

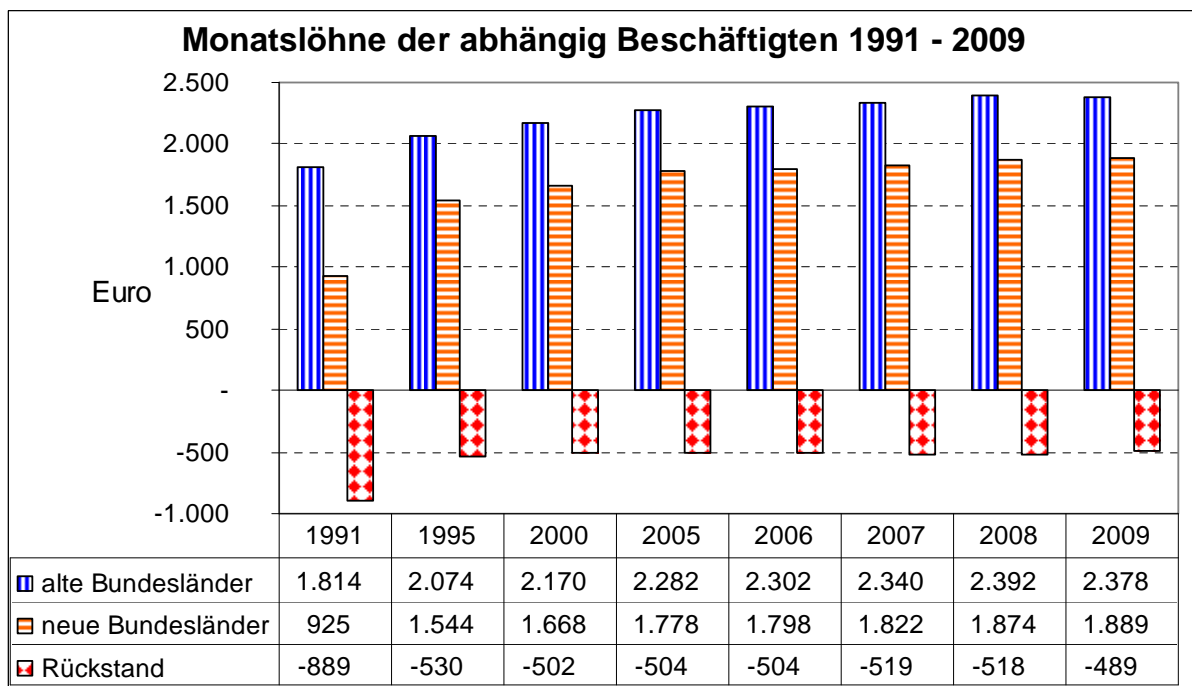
Neue Fakten zur Lohnentwicklung

Die seit Jahren konstant große Lücke in der Entlohnung zwischen den neuen Bundesländern und dem früheren Bundesgebiet bleibt auch im Jahr 2009 bestehen.

Die monatlichen Bruttolöhne betragen in den
 neuen Bundesländern 1.889 Euro,
 alten Bundesländern (ohne Berlin) 2.378 Euro
 Rückstand 489 Euro.¹

Die Differenz den Monatslöhnen beträgt seit 1995 mehr als 500 Euro. Durch die im Jahr 2009 im Gefolge der Wirtschaftskrise massenhaft praktizierte Kurzarbeiterregelungen in den alten Bundesländern sind hier die Monatslöhne absolut gesunken und nur dadurch erstmals die Differenz gegenüber den in den neuen Bundesländern gezahlten Monatslöhne seit 1995 auf unter 500 Euro gefallen.

Abbildung 1



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

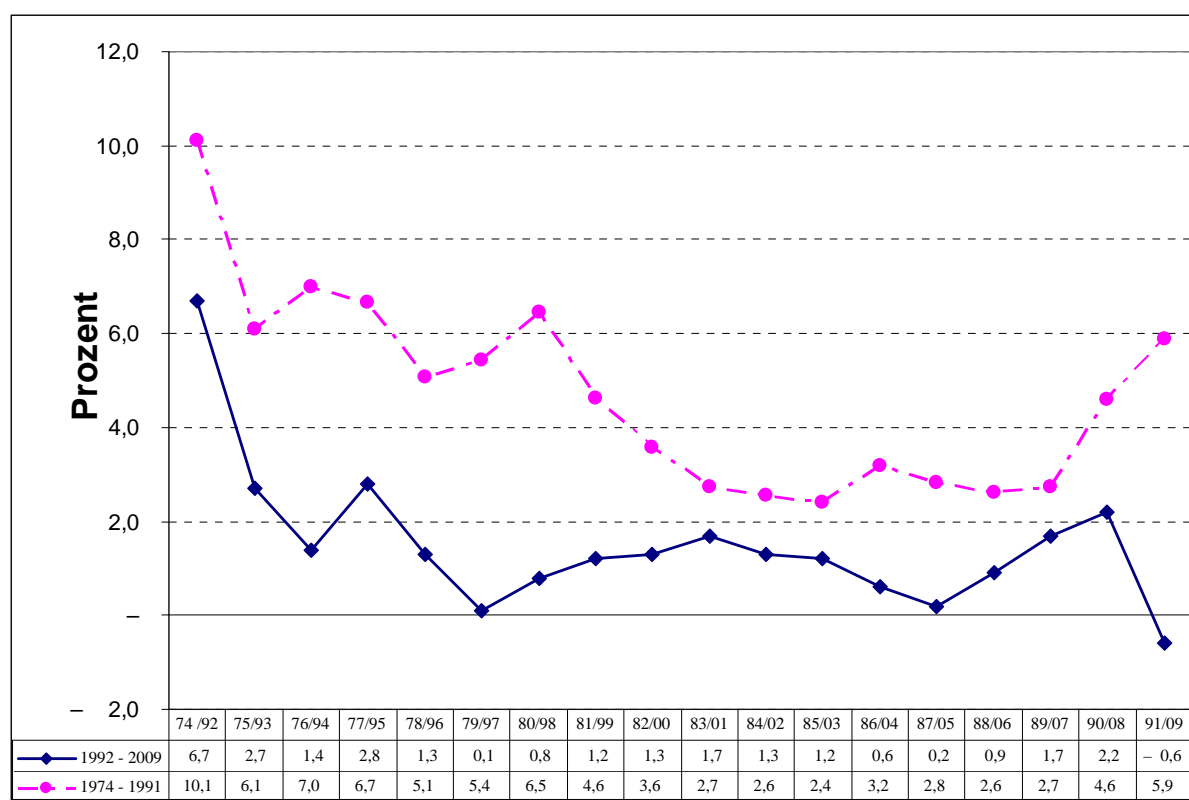
Die andauernd hohe Massenarbeitslosigkeit sowie die Erosion von festen stabilen Arbeitsverhältnissen erleichterte den Unternehmen in der Bundesrepublik in den beiden zurückliegenden Jahrzehnten eine neue Phase anhaltenden Lohndumpings auch in Westdeutschland zu praktizieren.

¹ Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung: Erfasst werden alle Beschäftigten unabhängig von der Art und Dauer der Arbeitszeit.

So schwächte sich die Lohnentwicklung im *früheren Bundesgebiet* im Zeitraum seit dem Beitritt im Jahr 1991 deutlich ab. Während im Zeitraum 1971 – 1991 im früheren Bundesgebiet im Verlauf von zwanzig Jahren die monatlichen Bruttolöhne um jährlich 5,2 % stiegen, verringerte sich der jährliche Zuwachs der durchschnittlichen Bruttolöhne der abhängig Beschäftigten in den darauf folgenden 18 Jahren im Durchschnitt nur noch um 1,5 % und blieb in vielen Fällen hinter der Inflationsrate zurück aber auch unter der jährlichen Produktivitätssteigerung.

Abbildung 2

Jährlicher Zuwachs der monatlichen Bruttolöhne der abhängig Beschäftigten im früheren Bundesgebiet 1974 – 1991 und 1991 - 2009



Quelle: Statistisches Bundesamt, Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Seit 1993 gab es keine jährliche nominale Lohnerhöhung von drei Prozent und mehr, im Zeitabschnitt 1974 bis 1991 wurde das in 12 Jahren der Fall. In den Jahren 1997, 1998 sowie 2004 – 2006 erhöhten sich die monatlichen Bruttolöhne um weniger als 1 %, um im Jahr 2009 sogar um 0,6 % zu sinken.

Derartige niedrige Lohnzuwachsrate gab es im Zeitabschnitt 1974 - 1991 überhaupt nicht, der geringste jährliche Zuwachs betrug 1985 immer noch 2,4 Prozent.

Stundenlöhne und Leistungsgruppen 2009

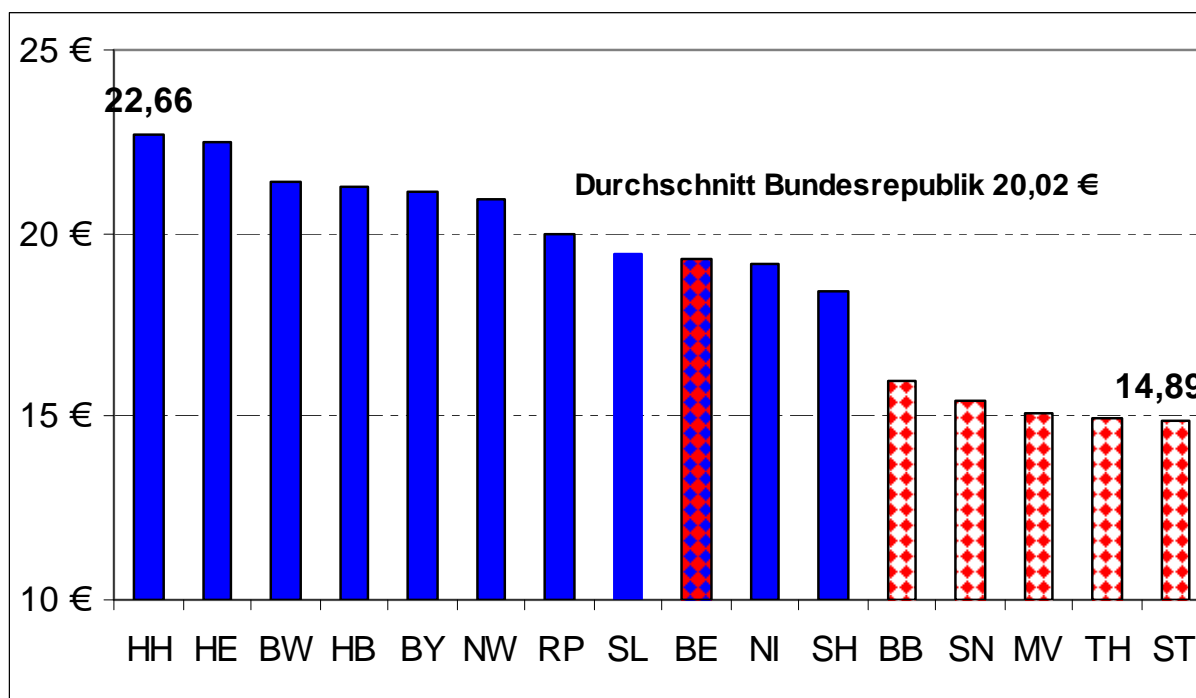
Ein aussagefähiger innerdeutscher Vergleich der Lohndifferenzen ist mit den erzielten Stundenlöhnen möglich, da hier unterschiedliche Länge der Arbeitszeiten und der Einfluss von Teilzeitarbeit ausgeschaltet wird.

2009 betrug der Stundenlohn für die Voll- und Teilzeitbeschäftigten in der Bundesrepublik 20,02 Euro.²

Die Stundenlöhne in allen neuen Bundesländern bleiben deutlich unter denen in Westdeutschland. Sie betragen lediglich

15,31 Euro.

Abbildung 3: Bruttostundenverdienst der Arbeitnehmer 2009 nach Bundesländern



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Das wahre Ausmaß der Benachteiligung bei der Entlohnung der abhängig Beschäftigten wird erst deutlich sichtbar, wenn die *Stundenlöhne* für *gleiche Tätigkeiten* verglichen werden. Besonders die qualifizierteren Beschäftigten in den neuen Bundesländern mit Anspruch auf höhere Löhne und Gehälter müssen im Vergleich zum Lohnniveau im früheren Bundesgebiet kräftige Lohneinbußen um ein Viertel und mehr akzeptieren.

2009 betrug der Stundenlohn für die Voll- und Teilzeitbeschäftigten in der Bundesrepublik 20,02 Euro.³

Die Stundenlöhne in allen neuen Bundesländern bleiben deutlich unter denen in Westdeutschland. Sie betragen lediglich

15,31 Euro.

Im Gegensatz dazu sind die absoluten und prozentualen Rückstände bei den angelernten und den ungelerten Beschäftigten in den neuen Bundesländern deutlich niedriger. Ungelernte haben einen um 2,30 Euro niedrigeren Stundenlohn als für vergleichbare Tätigkeiten im früheren Bundesgebiet gezahlt wird.

² Für die nachfolgenden Daten: Quelle: Lohnstatistik des Statistischen Bundesamtes, Fachserie 16, Reihe 2.3

³ Für die nachfolgenden Daten: Quelle: Lohnstatistik des Statistischen Bundesamtes, Fachserie 16, Reihe 2.3

Tabelle 1: Bruttostundenlöhne nach Leistungsgruppen

in den neuen Bundesländern und im früheren Bundesgebiet* 2009

	Neue Bundesländer	früheres Bundesgebiet	Rückstand	früheres Bundesgebiet = 100
	Euro			Prozent
Insgesamt	15,31	20,83	-5,52	- 26,5
in leitender Stellung	29,49	38,01	-8,52	- 22,4
herausgehobene Fachkräfte	19,19	24,79	-5,60	- 22,6
Fachangestellte	13,34	17,8	-4,46	- 25,1
Angelernte	10,73	14,33	-3,60	- 25,1
Ungelernte	9,31	11,61	-2,30	- 19,8

*Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, * einschließlich Land Berlin*

Noch ausgeprägter sind die Lohndifferenzen zwischen den neuen Bundesländern und dem früheren Bundesgebiet, werden die Monatslöhne nach diesen Leistungsgruppen verglichen.

Ein abhängig Beschäftigter der höchsten Leistungsgruppe erhält im Durchschnitt in den neuen Bundesländern monatlich

5.092 Euro,

sein Kollege in der gleichen Leistungsgruppe in Westdeutschland dagegen

6.621 Euro, eine Differenz von mehr als 1.500 Euro.

In der untersten Leistungsgruppe ist dieser Unterschied bei den Monatslöhnen nicht so ausgeprägt:

1.610 Euro und 1.968 Euro.

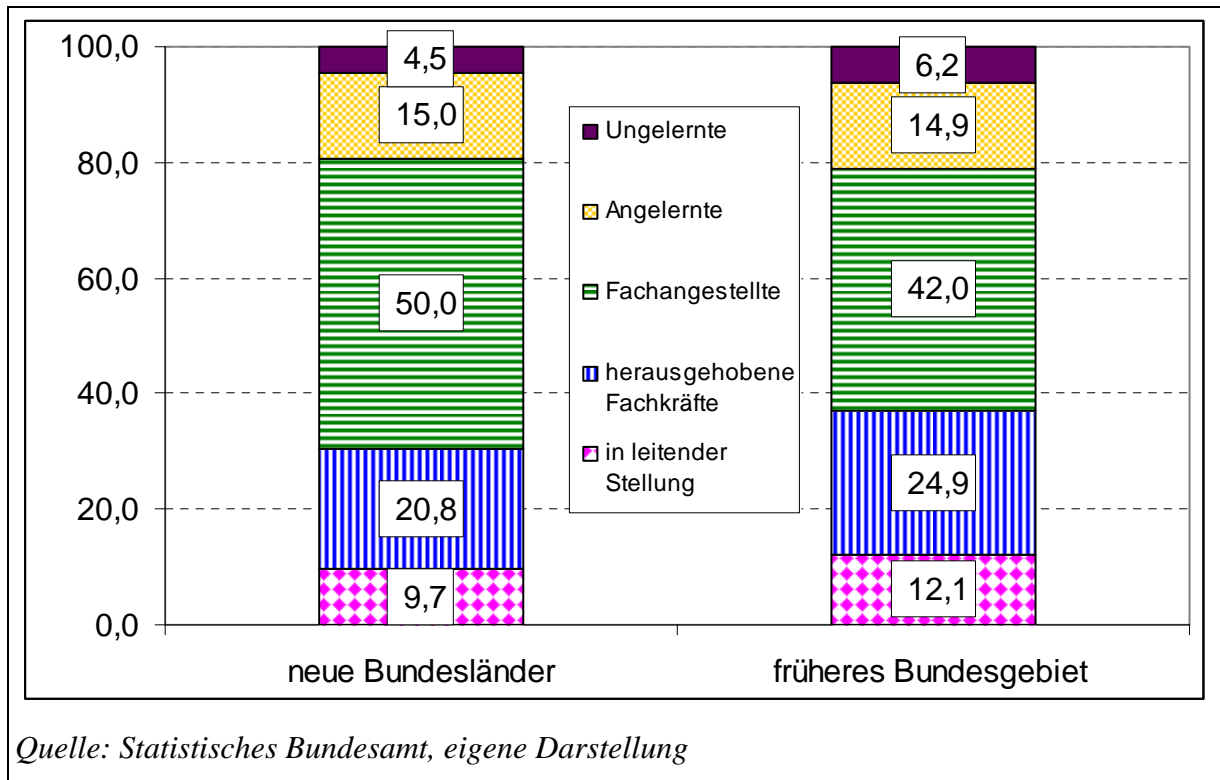
Deshalb ist es verständlich, dass besonders besser qualifizierte Beschäftigte aus den neuen Bundesländern im Westen der Bundesrepublik eine Arbeit suchen.

Ein weiterer und nicht unwesentlicher Faktor, der die Lohnrückstände in den neuen Bundesländern beeinflusst, ist der geringere Bestand an qualifizierten Arbeitsplätzen im Vergleich zum früheren Bundesgebiet. Während dort fast jeder achte Arbeitsplatz (12,1 Prozent) in die höchste Leistungsgruppe – Beschäftigte in leitender Stellung – eingeordnet wurde, trifft das in den neuen Bundesländern nur für jeden zehnten Arbeitsplatz zu. Ebenso schwach besetzt ist die nach der Entlohnung folgende Leistungsgruppe der „herausgehobenen Fachkräfte“, die in den neuen Bundesländern ebenfalls deutlich schwächer besetzt ist als im früheren Bundesgebiet. In den beiden höchsten Leistungsgruppen arbeiten im

Früheres Bundesgebiet 37 Prozent,

in den neue Bundesländer nur 30 Prozent aller Vollzeitbeschäftigten.

Abbildung 4: Verteilung der Arbeitsplätze Vollbeschäftigter auf Leistungsgruppen 2009



In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass die hier beschriebene Verteilung qualifizierterer Arbeitsplätze ausnahmslos für alle neuen Bundesländer zutrifft. Von den alten Bundesländern hat nur das Saarland eine ähnliche Arbeitsplatzstruktur wie die ostdeutschen Bundesländer.

Hinzu kommt, dass nach Untersuchungen der Statistikbehörde der Europäischen Union (Eurostat) in den neuen Bundesländern ein deutlich höherer Teil der erwerbsfähigen Bevölkerung besser ausgebildet ist als im früheren Bundesgebiet. Es fehlen in den neuen Bundesländern nicht ausreichend gebildete Erwerbsfähige, sondern qualifizierte Arbeitsplätze, die, wenn vorhanden sogar noch besonders unterbezahlt werden.

Fazit: In zwanzig Jahren staatlicher Einheit ist es nicht gelungen, Wirtschaftsstrukturen zu entwickeln, die es erlauben, gleichwertige Lebensverhältnisse zu gewährleisten.